

### Rußlands militärische Kraftanstrengungen.

Wie die Niederlage von Tannenberg verschleiert wurde. — Nennenkampf begründet? — Die Garde Kalkaffe. — Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch, der Jäger und Schützenjäger.

Im „Botschafter“ schreibt Eberhard Kraus in aufschlußreicher und fesselnder Weise über Rußlands Heeresorganisation und über die Persönlichkeit des russischen Höchstkommandierenden Nikolaj Nikolajewitsch.

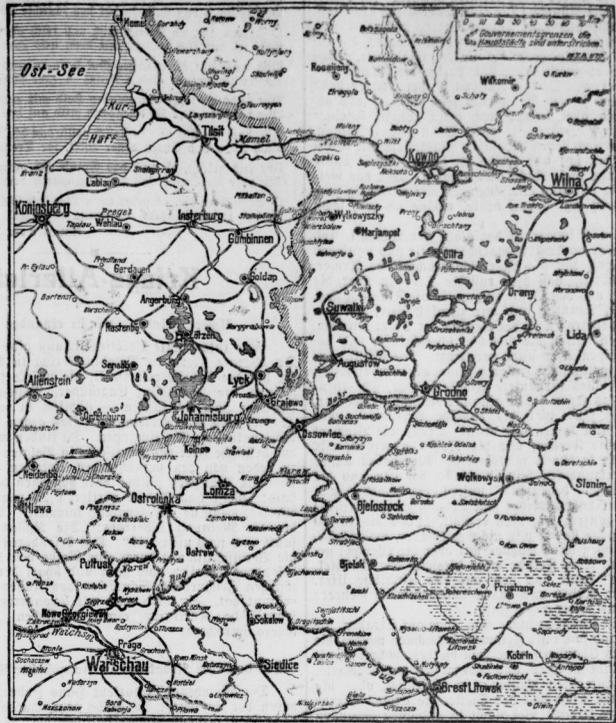
Als ich vor bald vierzehn Tagen als flüchtiger Reichsdeutscher aus Petersburg abreiste, herrschte dort eine recht zuverlässige Stimmung. Ein berühmter Chirurg deutscher Abkunft in Petersburg eingetroffen und hatte in vertraulichem Kreise geäußert, Rußland habe in Polen eine so ungeheure große Truppenmacht verlammt, daß es dort nichts mehr zu befürchten habe. Raum war ich aber nach Stockholm gelangt, so erlahmte aus den schwebelichen Blättern, daß Generaloberst von Hindenburg bei Brieglawel und Kutno wieder große Erfolge erröchten und gegen 30 000 Gefangene gemacht hätte. Von den bisherigen russischen Niederlagen war dem Höchstkommandierenden Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch nur die bei Soldau (Tannenberg) in folgender Form zugestanden worden: „Im Gebiet von Soldau zogen die Deutschen ihre Truppen heran und brachten unsere Streitkräfte in Stärke von etwa zwei Korps (an der Schlacht beteiligte waren bekanntlich über fünf russische Korps!) überaus schwere Verluste bei. General Samsonow und mehrere andere Generale nebst höheren Offizieren des Generalstabs sind gefallen. Der Himmel wird uns helfen, dieses schmerzliche Ereignis wieder weitzumachen!“

Des Generaladjutanten von Nennenkampfs Rückzug aus Ostpreußen wurde zwar gemeldet, aber durch strategische Erwägungen erklärt. Wenig bekannt dürfte es in Deutschland sein, daß Nennenkampf, der in Ostpreußen allerdings schwere Verluste, besonders an Artillerie erlitten, aber immerhin mit großer Umsicht sein Heer vor der drohenden Vernichtung gerettet hat, doch wegen seines deutschen Namens (der in „Nenn vom Kampf“ verdrängt wurde), Gegenstand der schmähtischen Verdächtigungen wurde. Im Oberbefehl über die Truppen des Wilnaer und Petersburger Militärbezirks wurde er alsbald durch General Ruski, den Sieger von Lemberg, ersetzt. Er ist neuerdings ganz aus der Front entfernt, nach unkontrollierbaren Gerüchten soll er sogar de gradie sein. Unter den russischen Generalen, deren strategische Fähigkeiten ja niemals sehr hoch entwickelt waren, war Nennenkampf unstrittig einer der tüchtigsten.

Nach dem Schlage von Tannenberg konnte das offizielle Militärblatt „Kuhst Anwalt“ versichern, daß die russischen Feldtruppen in Bälde auf andertausend Duzend Armen von je einer Viertelmillion Streiter (zusammen also auf 4 1/2 Millionen Mann) gebracht werden würden, welche Angabe nicht allzu weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben dürfte. Nur darf man nicht vergessen, daß nach Tannenberg die russischen Verluste an Gefallenen, Verwundeten, Gefangenen und Vermissten wieder weit über eine halbe Million hinaus gegangen sind.

Die Mobilmachung, die der Schreiber dieser Zeilen in Riga erlebte, ging verhältnismäßig rasch vonstatten. Bereits nach vier Wochen nach der Kriegserklärung tauchten in Riga auch neue Infanterie-Regimenter mit den bisher unbekannt Nummern 270, 304 und 306 auf. Was nach den Sibiriern durch Riga marschierte, erinnerte schon stark an die berühmte Garde Kalkaffe. Man sah Leute mit eingefallenen Wangen und ergrauenden Bärten, mit frammen Rücken und kinkenden Knien. Mit Schreden vernahm man weite Bevölkerungskreise die Kunde, daß im Laufe des Winters auch die sogenannten „weißen Bilette“ sich einstellen müßten, d. h. die bereits endgültig Ausgesaugten zu ersetzen (zu normaler ärztlicher Unterdrückung) und die in Rußland bisher vom Militärdienst gänzlich befreiten einzigen Söhne. Rußland hat gewiss noch unermessliche Menschenerben, aber es beginnt an Auszubildendenpersonal, auch an Maschinen und Geschützen zu mangeln.

Der Krieg war am Anfang in Rußland vollständig und Offiziere wie Soldaten zogen mit dem festen Entschluß ins Feld, zu siegen oder zu sterben. So hatten denn die glänzendsten Garde-Regimenter vor den mit



Zu den Kämpfen in Rußisch-Polen.

zödtlicher Eiferheit arbeitenden deutschen Maschinengewehren in den Staub und der Rest ist — Entgegen! Wöllig entmutigt sind die russischen Truppen noch nicht, aber sie sind, wie Generaloberst von Hindenburg gewiß treffend bemerkt hat, schon etwas „müde“ — größtenteils in Folge der erbärmlichen Verpflegung. Auch ist jetzt gewiß ungleich mehr halbaktives Geblüt auf dem Kriegsschauplatz als zu Beginn des Feldzuges. Aber auch die in Ostpreußen begangenen Greuelthaten darf man gewiß nur zum kleinsten Teil den regulären Truppen, am wenigsten den Offizieren zur Last legen. Im russischen Offizierkorps herrscht, obwohl es neuerdings etwas „verbauert“ ist, immer noch ein vornehmer und ritterlicher Geist, was alle reichsdeutschen Auswanderer bezeugen müssen. Zu Ehren der russischen Offiziere möchte ich ein eigenes Erlebnis hier anführen. Im Jirtus zu Riga trat in Begleitung eines Hundes ein Klown auf, der über die höchsten Persönlichkeiten Deutschlands die abernichten und gemeinsten Witze machte. Das größtenteils aus Russen und Letzen bestehende Publikum brüllte Beifall, nur die auf den vordersten Reihen stehenden verwundeten Offiziere versagten nicht eine Miene und gaben über ihr Mißfallen zu erkennen.

Im Widerspruch damit scheint zu stehen, daß der Höchstkommandierende Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch, obwohl Sohn einer oberbürgerlichen Prinzeßin, der einflußreichste Förderer der gegenwärtigen Deutschenhege ist. Im vorgerückten Alter von über 50 Jahren vermaßte sich der redensfähige Großfürst, bis dahin der unerlässliche Jäger und Schützenjäger der Newarowiden, mit der Montenegroinierin Stana, die ihn ganz in den Banntreue albanischer Anschauungen zog. Ungeachtet seines ausschweifenden Lebens war Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch stets

vom Scheitel bis zur Sohle Soldat, und er war es vor allem, der dem russischen Heer wieder den Geist der Offensive einzuflößen wußte, der auf den blutgetränkten Schneefeldern der Wandalen verloren gegangen war. Ist er auch ein wilder Deutschenhaßer, so darf ihm doch die Anerkennung nicht verweigert werden, die sich der hebbelischen Joditz bei der Begegnung mit Holzerne entzinkt: „Er ist ein Mann!“

So sehen wir denn den russischen Klown auf der Höhe seiner militärischen Leistungsfähigkeit — zum Glück nicht entfernt auf Deutschlands Höhe! Schon schwankt er auf seinen tönernen Füßen!

### Aus einem Feldpostbriefe.

Eben jünde ich doch noch Gelegenheit, Dir einen Brief zu schreiben, denn wo man hier bis über die Ohren im Dreck steht, ist das Schreiben mit Schwierigkeiten verknüpft. Also wir sind nun den dritten Tag in Rußland. In Gewaltmärschen sind wir schon ein gehöriges Stück vorwärts gekommen. Untere vorderen Truppen sind schon mit dem Feinde zusammengestoßen. Wir hörten denn ganzen Tag Kanonendonner. Die Russen gehen aber überall zurück, hoffentlich packen wir sie bald eingehend, daß wir möglich bald wieder aus dieser Gangebene rauskommen. Du heißt Dir gar nicht vor, wie grauenvoll es hier aussieht. Nirgends ein Baum, nirgends ein Strauch, nur Dreck, Hundemist kein Haus, und wenn man nach endlosem Marsch ein Dorf gefunden hat, dann sind die Bekuhungen so dürftig, so kümmerlich, daß man sich kaum getraut, einzutreten; außerdem ist's schon elend kalt hier, es weht ein eifriger Wind. Was man bei Tage sieht friert, friert man bei Nacht wieder ge-

# Eine besondere Weihnachts-Freude

## Cefabu-Kaffee.

Nur die verwendbaren Stoffe der Kaffeebohne in Pulverform, Tabletten und Würfel mit Zucker. In kaltem und heissem Wasser sofort köchlich ohne Satz.

Sofort trinkfertig — Kein Mahlen — Kein Filtrieren — Garantiert reiner Bohnenkaffee — Kein Surrogat.

Nicht zu verwechseln mit Kaffeetabletten die einfach aus gemahlenem Bohnenkaffee gepresst sind und sich nur in heissem Wasser auflösen — mit Satz.

- In Pulverform: Originaldosen Nr. 1 (30—40 Tassen) . . . Mk. 1.50
- In Pulverform: Originaldosen Nr. 2 (20—25 Tassen) . . . Mk. 1.—
- In Tabletten: Dosen à 12 Stück (Wandererpackung) . . . Mk. 0.95
- In Würfel mit Zucker: Dosen à 15 Stück (Wandererpackung) . . . Mk. 0.85
- In Würfel mit Zucker: Dosen à 100 Stück . . . Mk. 9.50
- In Würfel mit Zucker: lose, zum Nachfüllen der Wandererpackung, pro Stück . . . Mk. 0.10

Nicht zu verwechseln mit Kaffeetabletten die einfach aus gemahlenem Bohnenkaffee gepresst sind und sich nur in heissem Wasser auflösen — mit Satz.

In allen besseren einschlägigen Geschäften erhältlich.

### Cefabu-Werk, Mainz.

Die Quartiere sind eifrig dünn, die Bewohner, meist  
wichtige Polen, haben selbst kaum Vieh in ihren Ställen,  
wir sind da auf die Schweine und Gänse angewiesen, die  
auch eng und dicht bei uns sind. Heute haben wir noch  
ein feilendes Haus gefunden, es ist wenigstens ein Herz  
dortin, so daß wir unsere Pferde trocken können. In diesem  
Haus sind nur zwei Räume. Die eine Bude dient als Stall,  
es sind drei Kühe und zwei Pferde darin, außerdem noch  
Schweine und Hühner, immer eins auf dem anderen, die an-  
dere Kämme ist zurechtgemacht als Salon, Wohnzimmer, Küche  
und Schlafzimmer; zwei Betten sind darin, die Familie be-  
steht aber aus: 1. den Schwiegereltern, 2. der Tochter nebst  
Mann und einem Jungen, bis jetzt habe ich ledig ge-  
zählt, es kommen aber immer noch mehr zutage, 3. einer  
Tochter von circa 17 Jahren, 4. einem Sohn von 15 Jahren,  
und nun kommen noch mehrere prächtige Musikanten mit ihrem  
Kaportel (das bin ich) und Fräulein K. hinzu. Die bunte  
Gesellschaft soll nun diese Nacht hier schlafen. Was das was-  
den soll, und wie wir uns einrichten, ist mir vorläufig noch  
unklar. Wenn ich jetzt daran denke, möchte ich mich schon  
totlachen . . .

Wir ziehen noch immer in der Nähe der Weichsel, sind  
nur ein Stück mehr nordwärts marschiert; wir sind sojaguen  
linter Manteisich für die österreichisch-ungarische Armee.  
Wir sollen verhindern, daß hier russische Truppen über die  
Weichsel kommen und den Oesterreichern in die Flanke fallen.  
Am vergangenen Sonntag lag wir ziemlich dicht mit den  
Russen aneinandergeraten in der Gegend der Stadt Dpatow.  
Russische Truppen hatten die Weichsel überflutet und sich  
auf dem besetzten Ufer festgesetzt. Die Stellungen  
waren aber von uns erwidert, waren genau ausgeklüffelt,  
so daß es ein Verloren für unsere Artillerie war, — in un-  
sichem. Morgens gegen 5 Uhr ging die deutsche Armee vor,  
und am Mittag schon war die russische Artillerie außer  
Gefecht gesetzt. Nun kamen wir dran! Drauf wie Wälder  
rei, war das eine Freude, wie die Russen ausstießen, wir  
fonten gar nicht so schnell mitkommen. Wir haben außer  
einigen Leichtverwundeten keine Verluste, dagegen sind die  
Verluste der Russen bedeutend, unsere Schrapnells und  
Machjengemehre haben wieder mal das bißchen geschmissen!  
Wir haben im ganzen, wie man erzählt, 14 000 bis 15 000  
Gefangene. Bogaie haben wir nicht geknappet, wahrsein-  
lich haben die Russen keine Bogaie mit über die Weichsel ge-  
bracht. Jetzt sind die Weichseln wieder der Weichsel,  
unsere „Schwere“ funkt nur noch auf das feindliche Ufer.  
Wir sind hierher gerückt und haben voraussichtlich mehrere  
Aufsätze, die uns bitter nötig sind.

Das Leben ist furchtbar hier. Am Tage auf Straßen, die  
man in Deutschland kaum als Feldwege bezeichnen möchte, die  
aber hier noch als Chausseen angesehen werden, man vertritt  
fast bis an die Knie im Dreck, und doch müssen wir vorwärts.  
Na — wir Infanteristen schaffen's ja schließlich, aber die  
Fahrgesetze kommen nicht von der Stelle, die armen Pferde  
haben furchtbar zu leiden. Bei Nacht in undichten Scheunen  
und Ställen oder in schmucklosen Poladenwohnungen. Des  
Nachts ist es schon empfindlich kalt, und trotzdem friert man  
manchmal lieber, als da man sich in die Dredwohnungen legt.  
Wie soll Dir das nicht kleinlichste noch Dreck erzählen:  
Als wir heute in Laxim ankamen, ließen wir uns in den  
Städten wohnen hier nur Juden — über die Straße. Auf  
den Straßen hier liegt nun der Schmutz so hoch, daß er  
steden bis, er kam nicht wieder raus. Jetzt kamen zwei  
Artilleristen geritten, der eine pakt ihn an der linken Schul-  
ter, der andere an der rechten und ziehen ihn aus dem Dreck.  
Aber, o weh, die Stiefel sind steden gebrochen! Und unser  
Jude steht nun in Strümpfen drin im Schlamm! Du  
siehst, wir lernen im Feldzuge die Welt in allen Ecken kennen,  
wenn wir nur nicht noch vor Dreck umkommen!

## Die Engländer und Franzosen in Duala.

Weißer Frauen durch Neger erstorbt. — Die Kirche  
als Friedhof.

Die vor kurzem in Deutschland eingetroffenen wenigen  
Augenzeugen der Einnahme von Duala berichten überein-  
stimmend, daß die Franzosen und Engländer dabei ihrem  
Ramen als Kulturnation wenig Ehre gemacht hätten. Schon  
die zwangswise Ausweisung der gesamten Zivilbevölkerung  
der Stadt, mit Einschluß von Frauen und Kindern etwa  
700 Seelen, und ihre gewalttätige Ueberführung  
in das dem Gefangenenlager in England auf einem  
Kahn. Inzwischen unzureichende Frachttransporte stellen sie  
schwere Verlegung des Völkerraths dar. Weit empörender  
ist es zu hören, daß die „Sieger“ planmäßig darauf hinge-  
arbeitet haben, das Afrikaner in der Weise zu be-  
ruegen bei den Eingeborenen zu zerstreuen. Die  
schwarzen Regimenter aus Nigeria, wie die französischen  
Gegenspieler sprachen direkt von einem Feldzug gegen die  
„twenty-five-colony“, mit der gründlich aufzuräumen werden  
müsse, damit kein deutscher Richter sich in Zukunft ammaßen  
könne, gegen einen Neger 25 Stockhiebe als Strafe zu ver-  
hängen. Die englischen und französischen Offiziere haben  
sich nicht entblüdet, die Schwarzen in ihrem ammaßenden Hoch-  
mut gegen alles Deutschum möglichst zu bestärken. Dabei  
sind sie so weit gegangen, daß sie deutsche Frauen in  
ihrer Wohnung durch schwarze Soldaten ge-  
fangen nehmen ließen, die dann die Frauen unter  
händiger Drohung mit Waffengebrauch durch die Stadt zum  
gemeinsamen Sammelplatz trieben, wo die Einschließung er-  
folgte. Wer nur einigermaßen mit afrikanischen Verhält-  
nissen vertraut ist, weiß, daß nach solchen Verfahren das  
Ansehen der weißen Frauen, die Unantastbarkeit ihrer weib-  
lichen Ehre bei den sinnlichen Schwarzen vermindert ist.

Ebenso wenig wie gegenüber Frauenwunden haben die  
Franzosen und Engländer bezüglich der religiösen Ein-  
richtungen irgendwelche Rücksichten walten lassen. Die Mis-  
sionare wie die Ordensschwester wurden ebenso wie die  
übrige Zivilbevölkerung des Landes verwiesen. Von glaub-  
würdiger Seite wird berichtet, daß die katholische  
Kirche ausgemerzt und als Friedhof all benützt  
wurde. Daß bei solchem empörenden Vorgehen das Privat-  
eigentum der ausgemerzten Deutschen nicht die geringste  
Schonung fand, liegt auf der Hand. Viele von ihnen wur-  
den lebenden Fußes festgenommen und ohne jedes Gedäch-  
nis in Truppenzüge nach das winterliche Europa übergeführt.  
Ihr persönliches Eigentum wurde eine willkommene Beute  
der Schwärze. Nicht einmal die Postämter, die mit  
ihren Handelsbüchern doch einen erheblichen Wert für den  
Sieger darstellten, waren vor den bestgütigen Schwarzen  
sicher. Eine ganze Anzahl derselben war von den wilden  
Horden geplündert, ehe es dem energischen Eingreifen der  
deutschen Gewaltüber gelang, Einhalt zu tun.

## Schweper.

Wie imais doch und so vertraut das . . .  
D Schwepern, Schwepern! Wie der . . .  
Es ist das Wort so viel, so viel von jenseit holder Art,  
Von Güte, o von Güte spricht das schlichte Wort so art.  
O Person, ihr, an Demut reich und reich an tiefer Kraft,  
Gott sei mit euch und mit dem, was eure Liebe schafft!  
Wie man sein allerhöchster Gut bei euerem dem Altar,  
So ist ich meines Liebes Krans in euer schlichtes Haar.  
Wie habt ihr sanft den wunden Seid mit eurem Tun umhert,  
Wie habt ihr eure Wundenhand auf den Schmerz gelegt!  
Wie habt ihr still und ernstlich vollbracht die Pflicht, die Pflicht,  
Nach Lohn und Ehren dieser Welt, ihr Treuen, fragt ihr nicht.  
Ihr seid getroßt, ob auch das Graun' sich aufjut eurem Bild,  
Ihr ruft die Sonne und den Tag man'st amers Herz zurüd.  
O Schwepern, ihr, es neigt mein Lied sich auf eure Hand,  
Es bringt des Sängers Duldbung und Dank vom Vaterland.  
Kurt von Rohrfeidt.

## Kriegs-Allerlei.

### Unsere Feinde — wie sie einander lieben.

Eine interessante Veröffentlichung gibt in diesen Tagen  
Dr. Berner Kette im Delphin-Verlag in München heraus.  
Er hat die Urteile gesammelt, die unsere jetzt verbündeten  
Feinde, die Franzosen, Engländer, Russen, Belgier und  
Japaner über sich fällen — nämlich in jenen Zeiten, als sie  
noch nicht vom gemeinsamen Haß gegen Deutschland ihre  
widernatürliche Ehe eingingen. Da finden wir, das Wirb-  
bau das belgische Meer das Komische in Belgien nennt, gar nicht  
zu reden von den vernichtenden Urteilen, die Dostojewski  
über die Franzosen fällt. Wir begreifen dem Urteil Stan-  
hals: „Geist und Talent verlieren 25 vom Hundert ihres  
Wertes, wenn sie nach England kommen.“ Wir treffen wieder  
die Meinung Diderots: „Die Russen sind schon ver-  
urteilt und noch nicht fertig.“ Den besonderen Wert empfängt  
die Veröffentlichung durch eine Reihe von Karikaturen, die  
besonders bemerken, wie gern und scharf der Witz der fran-  
zösischen Zeichner die Schwächen der Russen und Engländer  
erkannt hat. So wird man mit besonderem Interesse eine  
französische Karikatur eines englischen Konzentration-  
slagers betrachten.

### Ein deutscher Redakteur in französischer Gefangenschaft.

Der Münchener Redakteur Hans Huber, der als Haupt-  
mann der Landwehr im Felde blieb, wurde verwundet und  
ist in französische Gefangenschaft geraten. Er befindet sich in  
Paris in Zantreich in Gefangenschaft, hat aber für sich und  
seine Genossen dort manderlei Vergnügungen erlangt.  
Da er von seiner Verwundung wieder soweit hergestellt ist,  
daß er mit Hilfe eines Stodes wieder gehen kann, hat er  
eine Turnriege ins Leben gerufen, damit auch die anderen  
Verletzten Hände und Füße wieder gebrauchen lernen. Als  
Vetter dieser Turnriege hat sich eine sehr beruene Kraft ge-  
funden, Leutnant Wilhelm Schumacher aus Hamburg, der  
1916 zu den Olympialspielen berufen war.

### Gut gemeint — aber schlecht Deutsch.

Der Kolibriker Schreiber in Emden hat folgenden gut-  
gemeinter Kartengruss aus Ungarn erhalten:  
„Lieber Kollega! Mit schwerlicher gefüllt und wunder  
arisen wir Euch über das „Ender“ kriegsähnlich erlängte große  
Siegen geleistet. Hurra! hurra! hurra! Mit Grus.  
Postamt Personal Chefel Toronto Komitat, Ungarn.“

Väter und Söhne. Aus dem schlüssigen Münchertal  
wird folgende drohliche Kriegsepisode berichtet: Das Pa-  
trouillegehen macht Durst, zudem ist das Wirtshaus immer  
noch die erpriehtliche Nachrichtenquelle. So dachten einige  
Wehrmänner des 2. Regiments, die man auf Patrouille ge-  
schickt hatte und die in einer Gemeinde des Großtals ein-  
kehrten. „Gutlich“, rief der Wirt, „kommt ihr. Den ganzen  
Morgen warte ich auf euch und mit mir ein Franzose, der  
dem die Gasse jetzt aber zu bumm geworden ist. Gerade ist  
er hinüber in den „Goldenen Löwen“ gegangen.“ „Was  
soll's mit dem Franzosen?“ fragt die Patrouille. „Er, ihr  
sollt ihn doch mitnehmen.“ Er lagte, er will im „Löwen“  
noch ein Weicheln sich aufpassen. Wenn ihr kommt, müchtet  
ihr hinüberkommen.“ Das Schöppchen wird genehmigt und  
die Patrouille macht sich auf, natürlich hinüber in den „Gol-  
denen Löwen“. Richtig, da lag geduldig die Posthose bei  
einem Glase Bier. „Na endlich!“ war auch sein Ausruf,  
und dann ließ er sich den Wehrmännern an. Sein Vater  
sei schon Anno 70 in deutscher Gefangenschaft gewesen. Er  
denke, es sei inzwischen dort nicht schlechter geworden, als sein  
Vater ihm erzählt habe.“

## Büchertisch.

Kriegsdokumente. Erzählungen der Verwundeten der 1. Kgl.  
Charité, herausgegeben vom Beiten der Angehörigen der Ber-  
wundeten von Gen. Reiterungsrat Ritter und Kammer. Ver-  
lag von Georg Thieme, Leipzig, 1916, 100 S., 1.00 M.  
Eine sattemäße und nützliche Veröffentlichung. Wir müssen  
dem Herausgeber danken, daß sie trotz der Kriegszeit, Zeit ge-  
funden haben, die Erzählungen der Verwundeten in einem ge-  
schmackvoll ausgestatteten Bändchen herauszugeben. Das Buch  
enthält untere Zeilen, die nicht mehr werden. Das deutsche Meer  
auf einer Horde von Hunnen u. Hemeln. Der Herausgeber aus  
dem Verlauf dieses Buches ist für die Angehörigen der Ber-  
wundeten bestimmt; möge ihm ein Absatz von Hunderttausenden  
beschieden sein.

Die Seite 8 bis 11 der Württembergischen Geschichte des Weltkrieges  
1914. Allgemeine Kriegszeitung. Wesentlich 1. Heft zum Preise  
von 25 Pf. (Anton Deutsche Reichsgesellschaft in Stuttgart,  
Berlin, Leipzig, Wien) liegen uns vor. Sie enthalten aus der  
Reihe hervorragender Schriftsteller neben der fortlaufenden Kriegs-  
geschichte, die wieder eine fesselnde Uebersicht über die Entwic-  
klung der Kämpfe in Ost und West und zur See gibt, viele reich  
illustrierte Originalbeiträge über das Ringen unserer und der  
feindlichen Heere. Neben den interessanten Aufsätzen und Photo-  
graphien verdienen noch besondere Beachtung die großen, zum  
Teil doppelseitigen Kunstblätter, die a. das dem 11. Heft be-  
gegebene Bild „Beschießung von Antwerpen“ nach einem Gemälde

von Prof. Hans M. Schmidt. Wie uns der Verlag mitteilt, werden  
den nächsten Seiten mehrere neue, sorgfältig ausgeführte Ueber-  
sichtskarten der verschiedenen Kriegsschauplätze beigegeben.

3. J. von Schiffs Ausgewählte Werke. 2 Bände. (Esau  
gebunden 7 Mark. Stuttgart, Verlag von Adolf Bohn & Comp.  
— könnte ein altnordisches Zeugnis für den deutschen Ge-  
schichte Nation durchführt, von allen Seiten anzufragen, der  
größten Krieg, den je die Welt gesehen, aber während Millionen  
deutscher Krieger im Felde lebten, kann es ohne Leidenschaft  
sein, ein angelegener deutscher Verlag wagen, ein stattlich, noch  
Leerausgabe, des weber der Fachliteratur angehört, der  
Kriegsliteratur, in dem vielmehr ein begnadeter Poet seine stille  
Sucht nach der klaren Blüte einfließt. So bietet uns der  
alte Schiffsverlag, die Firma Adolf Bohn & Comp. in Stuttgart  
in zwei schönen Bänden Victor von Schiffs Ausgewählte  
Werke dar. Was uns diese neue, ansehnliche Ausgabe bietet  
sind des Meisters Hauptwerke, die Prosaerzählungen: „Othello“,  
„Sugawo“, „Juniperus“ und die Dichtungen: „Trommeter  
von Saffingen“, „Gaudemus“, „Bergsalmen“ und „Frau Aventure“  
sind ein fester, erquickender Schatz von Literatur, die in dieser  
schönen und preiswerten Ausgabe, mit dem Einbandstempel aus  
Glas und den reissenden Illustrationen von C. Lieblich und  
A. von Berner, die Schiffsverlag hochzeit neu in das von schmerz  
Zeit heimgekehrte Vaterland hinausströmen, wird sorgen, daß  
unter dem deutschen Weihnachtsbaum eine deutsche Kunst wieder  
ihre Stätte findet.

### Zustimmung

über die bisher für das 4. Magdeburgische Infanterie-Regiment  
Nr. 67 in Metz eingegangenen Besonderen (Weichselspatente),  
Gef. Nr. 2. Art. (Gef. Wahrheit) 5. Art. Frau Ganzer  
10. Art. Ant. Bardenwerper (Waldhof) 100. Art. Aug.  
Spindler 3. Art. Fr. Allgen 5. Art. Frau Schumpelt 10. Art.  
Fr. Bäumer 20. Art. Dr. Sch. 10. Art. Treppe (Erfurt) 10. Art.  
Gastw. Lerch 3. Art. Lehrerin Gabler 2. Art. E. Beyer 2. Art.  
A. Beyer 1. Art. Franz Wittig 10. Art. Fuchs (Leipzig) 20. Art.  
Thorwest (Könnern) 10. Art. Frau Leichmann 5. Art. Frau  
Rudo 1. Art. Prof. Dr. v. Lippmann 25. Art. Fam. Berner u.  
Gothsche in Ostrau 20. Art. Günther in Rosenfeld 5. Art. Un-  
genannt 50. Pfg. Hauptmann Helmholz (Berlin) 20. Art. Böhm  
(Rosenfeld) 3. Art. Koch 3. Art. Jänich 5. Art. Hartmann 3. Art.  
Großmann 5. Art. Jachaus 2. Art. Stadtrat Klopffisch 20. Art.  
Oberl. Löwenheim 10. Art. Baum. Dr. Kaiser 10. Art. Baum.  
Schulze 20. Art. Gehobart (Rothenburg) 3. Art. Bippert. Gruner  
hof, 10. Art. Hausmeister Damer 8. Art. Fr. Kell 5. Art. zu-  
ammen in Bar 396.80 Mark.

Ferner gingen an Sachen für einen oder mehrere Krieger  
ein: Horn in Gößlich, Rentier Paul Boigt, Walthar in Rößlich,  
Mar Müller, Thienig, Matthies, Fr. Krig, König, Beckmann,  
Geb. Reg.-Rat Wohlmann, Frau Hauptm. Anderson, Kreis-  
bürgermeister Wegs, Jörbig, Fring, Hebold, Hagenbuch, Adolf  
Wamser, Köhler, Jörbig, Köthe, Sprung, Heber, Frau Prof.  
Worelich, Oberlehrer Höp, Steintopf, Wagner, Else Commer,  
Lehrer R. Schaal, Krieger, Wittsching, Fr. Lehr. Gäbler, Post.  
Steffen, Barré, Groß, Kehlke u. Delfers, Wendt, Mr. Fr.  
Hoffe, Richter, Postor Wagner, Kunze, Major Büttich, Wäch-  
terstraße 1 der alten Volkshaus, Hanke, Post, Hahn, Wartha  
Heime, Schmeltern Lehr u. Müller, Kimberberg-Anst. Sophien-  
straße, Paterniter u. David Schöne, Fördahl, Eichen, Ob-  
Joll-Revil, Hym. Burkhardt, Hofmann in Hülberg, Wächter-  
straße 25, Friesenstraße, Gehobart, Krieger in Grünberg i. Schlef.  
Koch, Fr. Kell sowie die unten genannten Geber. Herzlichen Dank  
allen Ehren Gebern! Für das bare Geld wurden warme Woll-  
decken und Lebensmittel, Zigarren, Seife usw. angesetzt. Am  
2. Dezember wurden 9 Kisten an das aktive und Reserve-  
Regiment abgesetzt, weitere Sendungen gehen in den nächsten  
Tagen ab, da auch das Landwehr-Regiment bedacht werden  
soll. Weitere freundliche Zugedachte Spenden werden alsobald  
erbeten an Robert Meyer, Geißstraße 44.

Wir empfehlen die Bestellung eines

## Feldpost-Abonnements

auf die

### „Saale-Zeitung“

zum Preise von 1.10 Pfg. monatlich und bitten,  
nachstehenden Vordruck auszufüllen und uns  
sorgfältig zu übersenden. Der Versand erfolgt  
dann ohne weitere Kosten pünktlich nach Er-  
scheinen jeder Ausgabe.

Bezugsabteilung der  
„Saale-Zeitung“  
Fernsprecher 1133.

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_  
Dienstgrad: \_\_\_\_\_  
Arm eokorps: \_\_\_\_\_  
Division: \_\_\_\_\_  
Brigade: \_\_\_\_\_  
Regiment: \_\_\_\_\_  
Bataillon: \_\_\_\_\_  
Kompanie: \_\_\_\_\_  
Eskadron: \_\_\_\_\_  
Batterie: \_\_\_\_\_  
Kolonne: \_\_\_\_\_  
Bestell von \_\_\_\_\_  
Name: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_



# Grosser Weihnachts-Verkauf

## wirklichen Ausnahme-Preisen!

Diese Preise haben nur bis 24. Dezember 1914 Gültigkeit.

### Damenwäsche

- Hemden** aus gutem Hemden-tuch p. Stck. M. 1.10 **0.95**
- Hemden** mit liniert. Madaira-Passe p. Stck. M. 1.90 **1.70**
- Hemden** mit aparten Modelir-Sickereien reich garn., bes. preiswert p. Stck. M. 3.80 2.85 2.60 1.95 **1.70**
- Hemden** mit eleg. Reformschnitt mit reicher Stickerei p. Stck. M. 3.60 2.85 **1.95**
- Damen-Hemden** gestickt, Rumpf aus Renforce pr. Stck. M. 2.55 **2.00**
- Nachthemden** sehr apart, äusserst vortheilhaft pr. Stck. M. 4.20 3.60 **3.30**
- Damenbeinkleider** mit Bündchen Stickerei pr. Stck. M. **0.95**
- Damenbeinkleider** mit eleg. Stickerei pr. Stck. M. 2.75 2.25 2.00 **1.10**
- Damen-Kniebeinkleider** mit Hohl-saum u. Stickerei-Volant per Stück M. 2.75 2.20 **1.95**
- Damen-Nachtjacken** mit festem u. Satin und gutem Hemdentuch per Stück 2.85 2.25 1.75 1.65 **1.30**
- Untertaillen** mit reicher Stickerei und Durchzug per Stück 1.75 1.70 0.95 **0.70**
- Unterröcke** mit breit. Stickerei-Volant, grosse Auswahl in allen Preislagen, reich sortiert 5.00, 2.50, **2.60**
- Reinl. Taschentuch** **0.85**
- Modernes Taschentuch** **0.35**

### Handtücher

- Küchenhandtücher** Gerstenkorn, mit roter Kante, sehr vortheilhaft alt p. 1/2 Dtz. M. 1.65, 1.20 **0.95**
- Küchenhandtücher** Gerstenkorn, Halbleinen, ges. u. geb. 46x100 u. 48x110 cm. p. 1/2 Dtz. M. 2.60 **2.10**
- Stubenhandtücher**, Drellgewebe, gute Qualität 48x110 cm. pro 1/2 Dtz. M. **3,-**
- Stubenhandtücher**, Halbleinen, Drellgewebe, pa. Qualität, aussergewöhnlich preiswert 48x110 cm., pro 1/2 Dtz. M. 4.20, 3.90, **3.50**
- Stubenhandtücher**, Reibleinen, Drell 48x119 cm. pr. Qualität, unverwundlich, pr. 1/2 Dtz. M. **4,20**
- Tischtücher**
- Damast - Tischtücher** gute Qualität, neueste Muster, 100x100, pro Stück . . . . . **0,95**
- Jacquard-Tischtücher** halbleinen Hausmacher, schwere Qualität 130x130, a. M. 2.60 . . . . . **2,10**
- Servietten** dazu passend 60x60 cm. pro 1/2 Dtz. M. 2.90, **2,70**
- Tischtücher**, rein Leinen, Jacquard vorzügliche Qualität. . . . . **2,60**
- Servietten** dazu passend, 60x60 cm. pro 1/2 Dtz. M. . . . . **3,20**
- Servietten** cm p. 1/2 Dtz. M. **2,70**
- Tischgedecke** in halbleinen, u. reinleinen Damast, mit 6 u. 12 Servietten in verschiedenen Preislagen am Lager, äusserst vortheilhaft.

### Wäschestoffe.

- Linons u. Hemdentuche**, 80 cm breit, gute Qualität, pr. Meter 96 45 42 37 **37**
- Renforcé**, vorzügliche Wäschestoffe, pr. Meter 65 58 53 **50**
- Makotuche**, bester Wäschestoff, äusserst feine Qualitäten, pr. Meter 85 62 **50**
- Louisianatuche**, nur bewährte Qualitäten, 84 cm breit, pr. Meter 64 60 62 59 **39**
- Dowlas für Bettlaken**, breite und schwere Qualitäten, 150 cm breit, pr. Meter 1.20, 1.05, **0.74**

## Geschwister Wolff

Leipzigerstr. 37, p. gegenüber Hotel „Rotes Ross“.

## Für unsere Truppen im Felde!

als 1 Pfd.-Pakete zu senden (zulässig bis 8. Dezember).

- Polzsocken** D. R. G. M. . . . p. Paar Mk. **8.75**
- Feldgrane Achselstücke** p. „ **3-5.00**
- Feldgurt** (Ersatz für Feldbinde) . . . . . Mk. **3.50**

## G. ASSMANN, Hoflieferant,

Grosse Ulrichstrasse 49.



**Gestrickte Westen, Jacken**

von **2,00 — 16,00 Mk.**  
für jede Figur passend.  
Grösste Auswahl a. Platz.

**H. Schnee Nachf.,**  
A. & F. Ebermann,  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

## Schmücke dein Heim

mit **plastischen Stickereien**, fertig gesticktes Muster m. ausfüh. Rich. Gebrauchsanweisung gegen Einsendung von **Mk. 1.**  
**Ludwig Gorgas, Stickerei-Versand,**  
Bl. Ulrichstrasse 30, Erstes Spezialgeschäft am Platz.



Den Heldenod für ans Vaterland starben unsere verehrten Mitglieder, der Ober-Polizei-Inspektor und Hauptmann der Res.

**Karl Grantzow,**  
Ritter des Eisernen Kreuzes,  
und der Kaufmann

**Johannes Nette,**  
2. Sächs. Grenadier-Regt. Nr. 101.  
Ihr Andenken wird in der Geschichte des Vereins fortleben.

Halle a. d. S., den 5. Dezember 1914.  
**Kaufmann. Turnverein Halle a. S. E. V.**  
Gegr. 1875.



Am 20. November fand im Osten an der Spitze seiner Kompagnie den Heldenod unser dritteltester, innigstgeliebter Sohn, der Kandidat des höheren Lehramtes

**Wilhelm Poppe,**  
Vizefeldwebel d. Res. u. Offizierdiensttuender im Infanterie-Regt. Nr. 128.  
Offenb. Joh. 2, 10.  
Oberlehrer R. Poppe u. Frau.



Den Heldenod fürs Vaterland starb unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, der Gefreite der Res.

**Max Schmiedel**  
Im blühenden Alter von 24 Jahren. Er erlag seiner schweren Verwundung am 12. November.  
Halle a. d. S., den 4. Dezember 1914.  
In tiefem Schmerz  
**Familie Franz Schmiedel**  
nebst **Bräut.**  
Ruhe sanft in fremder Erde!

**40 jähriger Erfolg!**  
**Zur Haarpflege**  
antiseptisch  
beibehod  
nerventstärk.  
Erfrischend.  
**Kräuter-Extrakt**  
verhütet den Haarausfall,  
verhindert die Schuppenbildung  
Stärkt den Haarwuchs.  
Beibehod die Nerven.  
Fl. M. 125, Doppeltl. M. 2.— bei  
**Oscar Ballin sen. u. jun.,**  
Parf., Leipzigerstrasse 91 u. 63.

## Dankagung!

Wiele Jahre litt ich an einem schmerzhaften Interdientelsgelenk mit nasser Nichte; ich war der Bewegung nicht mehr fähig von ferner Seite Hilfe bekam. In dem

**Spezial-Bein-Institut**  
des Herrn **Pechstein**  
Dier. Garz 17,  
wurde ich zu meiner grossen Freude in kurzer Zeit vollständig ohne Berufshilfe geheilt, was ich mit grossem Danke allen abgibt. Lebendigen betanntgabe. Ich fühle mich jetzt wie neu geboren.  
**Franz Lion Trautsmann,**  
Widmung 13.

**Kachel - Oefen**  
Berliner und Meissener etc.  
**O. Böhme,**  
Scharrenstr. 8,  
Tel. 2908.  
gegründet 1761.

Zu Ehren unserer Krieger empfehle  
**Vaterländischen Schmuck**  
mit inreidchen Sprüchen und Photographien in alle 3 Sprachen.  
Eigene Goldschmiede-Werkstatt mit elektrischem Betrieb.  
**R. VOSS,** Geiststrasse 46.

## Trauer-Abteilung.

Schwarze  
Kostime, Kleider, Röcke, Blusen,  
Unteröcke und Morgenröcke,  
Kleiderstoffe.

Anfertigung nach Mass.  
Auf Wunsch sofortige Auswahlendung.  
Fernsprecher 379.

**Bruno Freytag,** Leipzigerstr. 100.



**Vulkan D.R.G.M.**  
in der billigste u. haltbarste Druck.  
**Schwammsteinmautsch**  
mit wasserfester Tonglode.  
**H. Hallupp,**  
Brunnengasse 34.  
Vertreter neucht.

**Brillantiring**  
für Damen mit sehr schön. Stein  
von Edelsteinen aus Weissgold  
hand blüht zu verkaufen. Off.  
unter N. 1. 5829 an Rudolf  
Wolff, Schützenstr. 4.

Vorzügl. **Vergrösserungen**  
und **Malereien**

empfehit  
Hofphot. **Pieperhoff,** Poststr. 15.  
Goldener Preis der Bugra 1914.

## Familien-Nachrichten.

Am 1. Dezember verschied unser hochgeschätztes Mitglied, der Seifenfabrikant

**Herr Eduard Kobert.**  
Wir sind stolz darauf, diesen charaktervollen Mann 4 Jahrzehnte hindurch zu den Unserigen haben zählen zu dürfen und werden ihm über das Grab hinaus ein treues Gedenken bewahren.

**Neumarkt-Schützen-Gesellschaft.**  
Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.



**Statt besonderer Anzeige!**  
Nach Gottes Willen starb den Heldenod für das Vaterland mein geliebter, treuer Sohn,  
der stud. germ. et hist.

**Waldemar Hecker,**  
Fähnrich d. R. im Brig.-Ers.-Bat. 14,  
im Alter von 22 Jahren. Er erlag im Hospital zu Nancy am 29. August seinen schweren Wunden.  
In tiefem Schmerz im Namen der Familie  
**Margarete Hecker** geb. Starck.  
Halle a. d. S., den 3. Dezember 1914.  
Von Trauerbesuchen bitte abzusehen.